

Ausgabe 38 / Mai 2024

» INHALT

Seite 2

Da gehe ich hin...

Abendliche Kapellenradtour der Landpastoral Schönenberg

Das interessiert...

Katholikentag in Erfurt: Zukunft hat der Mensch des Friedens

Da gehe ich hin...

"sing & pray" in Schönhardt: Sich von Gott berühren lassen

Termine

Seite 3

Was war...

Lesung über Schizophrenie mit Autor Cordt Winkler

Verwaltungsmitarbeiterin Inge Kreuzer geht in den Ruhestand
Neunter Dekanatslauf

Interessantes im Blick

Neresheimer Programm

Seite 4

Was macht eigentlich?

Pfarrer Andreas Braun verlässt das Dekanat Ostalb

Das interessiert...

Diözesanrat Hubert Hiller zum Prozess "Räume der Zukunft"

Was mich begleiten kann...

Gebet zu Pfingsten von Martin Keßler

» IMPRESSUM

Herausgegeben von Dekanat Ostalb
Weidenfelder Straße 12
73430 Aalen
Telefon 07361 59010
E-Mail: kathdekanat.ostalb@drs.de
www.dekanat-ostalb.de

Verantwortliche
Dekan Robert Kloker
Pressereferentin Sibylle Schwenk

Redaktion
Romanus Kreilinger, Tobias Kriegisch,
Sibylle Schwenk

Texte und Fotos
Sibylle Schwenk

Gestaltung Sibylle Schwenk

Druck Wahl-Druck, Aalen

Mai 2024

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

» AKTUELL: DIE SEELSORGEEINHEIT ELLWANGEN HAT DIE "RÄUME DER ZUKUNFT" BEREITS UMGESETZT

Mit und für die Menschen



DER LEITENDE PFARRER DER SEELSORGEEINHEIT ELLWANGEN PROF. DR. SVEN VAN MEEGEN VOR DEM GEBÄUDE, DAS KÜNFTIG DAS "HAUS DER KATHOLISCHEN KIRCHE" SEIN WIRD.

Bald wird es in Ellwangen ein „Haus der Katholischen Kirche“ geben. Das Gebäude am Philipp-Jeningen-Platz bietet die idealen Voraussetzungen dafür. Insgesamt 16 Frauen und Männer werden hier arbeiten, drei auch dort wohnen. „Es war ein durchweg positiver Prozess“, sagt Pfarrer Prof. Dr. Sven van Meegeen, Leitender Pfarrer der Seelsorgeeinheit Ellwangen. Die Menschen mitzunehmen, sie teilhaben zu lassen an allen Entscheidungen, das sei der Hauptgrund für die einvernehmlichen Abstimmungen. In Ellwangen sind die „Räume der Zukunft“ bereits in der Gegenwart angekommen.

„Der Gebäudereduzierungsprozess ist natürlich mit Emotionen behaftet“. Pfarrer van Meegeen

kennt die Situationen, die es gar nicht so selten gibt. „Häufig sind Kirchengemeindemitglieder emotional mit den Gebäuden verbunden, haben selbst mitgebaut oder dort schöne, lebensbereichernde Momente erlebt.“ Dennoch: Es ist an der Zeit, sich den Tatsachen zu stellen: Die rückläufigen Zahlen der Kirchenmitglieder, der überproportional dazu vorhandene Gebäudebestand, die sinkenden Kirchensteuermittel, die energetische Situation vieler Gebäude.

„Ich habe mir bereits vor zwei Jahren die Gebäudesituation hier in Ellwangen angeschaut“, berichtet Pfr. van Meegeen. Aus seiner Zeit als Dekan im Dekanat Heidenheim war ihm bekannt: Der Prozess muss bei den Menschen wirken und „das geht alles nicht so

schnell“. Mit diesem Wissen ging er die Dinge mit den Kirchengemeinderäten an. „Wir haben uns alle Gebäude im Bereich unserer Seelsorgeeinheit angeschaut und sie nach Belegung, nach energetischen Gesichtspunkten und den damit verbundenen Nebenkosten auf den Prüfstand gestellt.“ Das Ergebnis ist nicht ohne: Man trennt sich in Ellwangen vom Pfarrhaus und Pfarrbüro St. Vitus, vom Pfarrhaus und Pfarrbüro St. Wolfgang, vom Gemeindehaus St. Wolfgang und vom Wohnhaus der Marienkirche. „Alle Entscheidungen wurden zu 100 Prozent einmütig beschlossen“, so Pfarrer van Meegeen. Darauf ist er schon ein bisschen stolz.

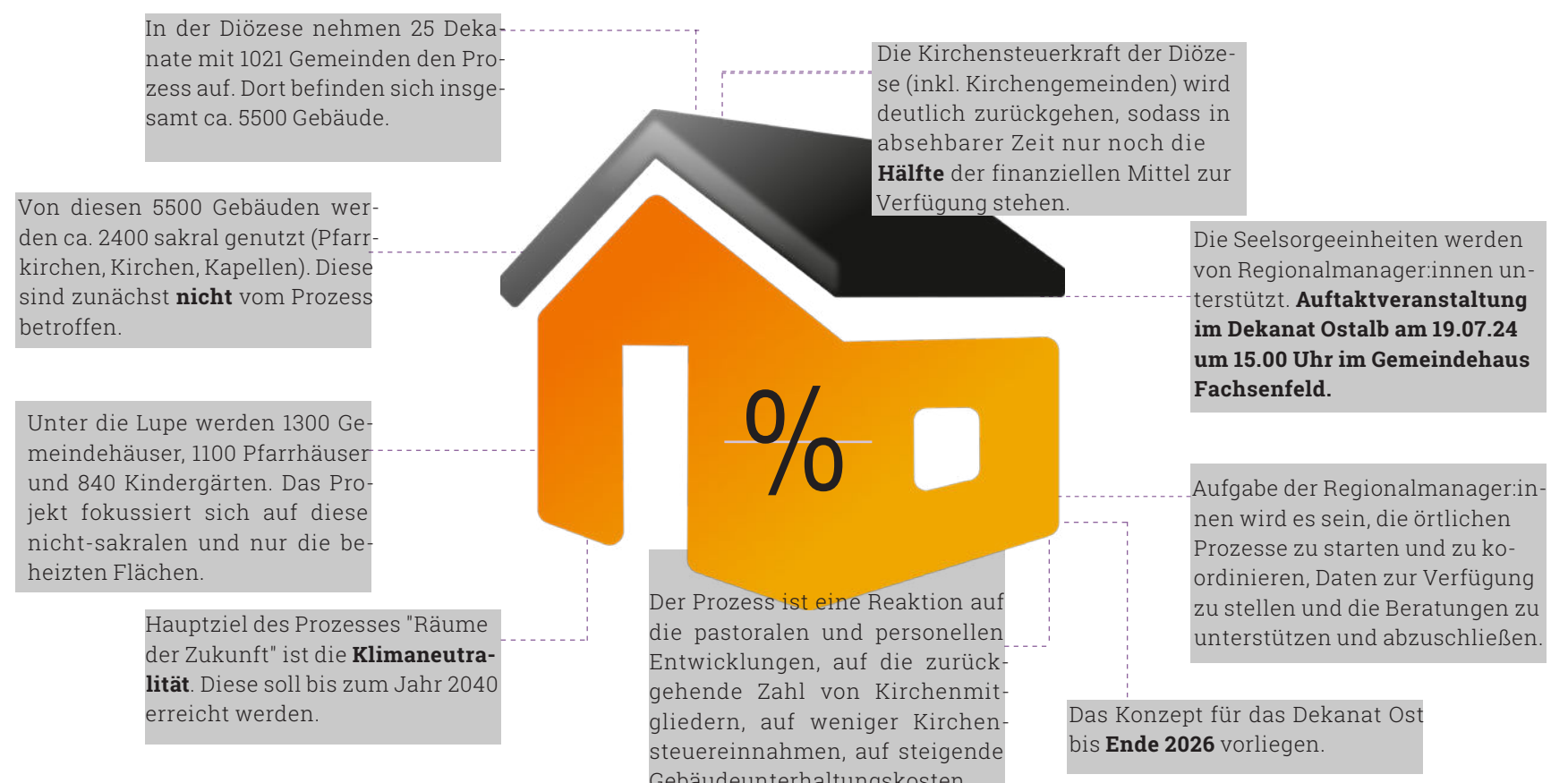
Den langen Vorlauf, die vielen Gespräche mit den Menschen,

das unermüdliche Abwägen von Für und Wider, das Betrachten der nackten Tatsachen, aber auch die Einbindung emotionaler Werte – all dies war ein Prozess, der Zeit braucht. „Die Gemeinden, die Seelsorgeeinheit und der Friede dort, sie stehen an erster Stelle“, ist Pfarrer van Meegeen überzeugt. In Gemeindeversammlungen wurden die Gemeindemitglieder stets mitgenommen im Prozess der Gebäudereduzierung, die Mitarbeitenden bei der Auswahl ihrer Büros im neuen „Haus der Katholischen Kirche“ beteiligt. „Vieles ist möglich, wenn man mit den Menschen redet, sie mitnimmt und teilhaben lässt“, sagt der Leitende Pfarrer aus Erfahrung.

Nun freut sich Sven van Meegeen auf den Umzug im Juli dieses Jahres. Zu den Synergieeffekten im Verwaltungsbereich gesellen sich die kürzeren Dienstwege, die Schaffung eines Treffpunkts mitten in Ellwangen, die Möglichkeit, die Öffnungszeiten auf die ganze Woche auszudehnen.

Als die erste Seelsorgeeinheit des Dekanats Ostalb, die die „Räume der Zukunft“ für sich in die Umsetzung bringt, ist Ellwangen mit einem guten Beispiel vorausgegangen, sodass dort ein Resümee gezogen und in alle Seelsorgeeinheiten wirken kann: „Es ist nicht schlimm, dass wir weniger werden, aber wir müssen die Herausforderungen annehmen und in die Zukunft verantwortungsvoll planen.“

» AKTUELL: GEBÄUDEREDUZIERUNGSPROZESS "RÄUME DER ZUKUNFT" - EINE ÜBERSICHT



»TERMINE

1. Maiandachten

In diesem Jahr feiert die beliebte „Wallfahrt Hohenrechberg“ das 600-jährige Jubiläum. In dem besonders schönen Ambiente auf dem Hohenrechberg gibt es die Maiandachten noch am 19.05.24, 22.05.24, 26.05.24 und 31.05.24. Beginn ist jeweils um 14.00 Uhr, ab 13.00 Uhr ist ein Fahrdienst ab dem Gasthaus Jägerhof eingerichtet.

2. Nachtwallfahrten

Jeweils am 8. eines Monats von Mai bis Oktober finden ebenfalls auf dem Hohenrechberg Nachtwallfahrten statt (Ausnahme am 07.09.24 wegen Wallfahrtswoche). Die Nachtwallfahrt beginnt um 19.20 Uhr mit einem Rosenkranz, um 20.00 Uhr folgt eine feierliche Marienmesse, um 21.00 Uhr ist dann die Lichterprozession. Ab 19.00 Uhr ist ein Fahrdienst ab dem Gasthaus Jägerhof eingerichtet. Nähere Infos auf www.se-unterm-hohenrechberg.de

3. Pecha-Kucha Workshop

Am 07.06.24 findet von 14.00-18.00 Uhr ein Workshop zum Abhalten von Pecha-Kucha-Präsentationen in der Volkshochschule Schwäbisch Gmünd statt. Dazu lädt der Diözesanverband der KAB alle ehrenamtlich engagierten ein, die in sozialen Projekten, Einrichtungen, verbandlichen Gruppen oder Vereinen tätig sind und die das Wesentliche in Worte fassen wollen. Leitung: Bernhard Bormann, KAB-Bildungsreferent, Referentin: Gerburg Maria Müller. Anmeldung: KAB@blh.drs.de

4. Kommunikations-Workshop

Die guten Seiten unserer Kirche in die Öffentlichkeit bringen – das ist das Ziel der kirchlichen Öffentlichkeitsarbeit. Doch so manches Mal verirrt man sich im Dschungel der Möglichkeiten. Im Workshop am 13.06.24 um 19.00 Uhr nehmen wir im Haus der Katholischen Kirche die Zielpersonen in den Blick und wählen danach das Kommunikationsmittel aus. Anmeldungen unter: veranstaltungen.dekanat-ostalb.de.

5. Bin im Garten!

Eine spirituelle After-Work-Veranstaltung zum Loslassen, Auf tanken, Kraft schöpfen und Neues entdecken bietet das RPI am 20.06.24 um 18.00 Uhr bei der Landpastoral Schönenberg, Im Apfelgütle, Schönenberg 40 in Ellwangen an. Religionspädagogin Ulrike Balle-Grünbaum und Theologe Ansgar Baumann gestalten den Abend. Anmeldungen online: <https://www.rpigd.de/online-anmeldung.html>

6. KGR-Wahl 2025

Info-Veranstaltungen für Sekretär:innen
15.07.24 um 9.00 in Heidenheim
18.07.24 um 9.00 in Aalen
veranstaltungen.dekanat-ostalb.de

»DA GEHE ICH HIN...ABENDLICHE KAPELLENRADTOUR DER LANDPASTORAL SCHÖNENBERG

Abendliche Radtour mit Schuss



Ein besonderes Erlebnis verspricht die abendliche Kapellenradtour der Landpastoral Schönenberg am 14.06.24. „Wir werden mit dem Fahrrad auf einer Tour von rund zehn Kilometern unterwegs sein und an verschiedenen Kapellen und Kleindenkmälern im Gebiet von Röhlingen-Rötlen-Neunstadt Halt machen“, sagt Landpastoral-Mitarbeiter Ansgar Baumann. Bereits im letzten Jahr hat der

begeisterte Radfahrer mit seiner Kapellenradtour ein schönes Angebot gemacht, das gut angenommen wurde. „Dieses Mal starten wir um 17.00 Uhr an der Schloss-Kapelle St. Katharina in Rötlen“, beschreibt Ansgar Baumann. Von dort aus geht es Richtung Neunstadt zur St. Blasius-Kapelle (mit Ölbergkapelle), über wunderschöne Felder und Wiesen dann nach Röhlingen zur Dietersbacher-Kapelle und zurück nach Rötlen. Anschließend gibt es die Möglichkeit der Einkehr im Gasthaus der Familie Reeb in Rötlen.

Unterwegs macht die Tour auch Halt an verschiedenen Kleindenkmälern. Eine interessante Geschichte über das Gedenkkreuz Vitus Kieninger im Tal der Ellenberger Rot sei hier verraten:

„Zwei Junggesellen waren beim Putzen ihrer Jagdgewehre, als der eine den Vitus fragte, ob er wohl das Holzkreuz treffen könnte, das weit entfernt lag. Vitus Kieninger überlegte nicht lange, legte an und schoss. Als sie nachschauten, ob es ein Treffer war, stellten sie fest, dass dem Christus ein Teil des Gesichts fehlte. Nach einigen Jahren ergab es sich, das Vitus Kieninger wiederum beim Reinigen seines Jagdgewehrs war, als sich versehentlich ein Schuss löste und ihm einen Teil des Unterkiefers wegriß. Von da an ging er täglich hinauf zu Schlosskapelle um zu beten.“ (Quelle: Konrad Kugelart, Josef Veile, Josef Rieger: Am Weg ein Wegweiser zu den Kleindenkmälern in Rindelbach, Röhlingen, Schrezheim und Pfahlheim)

»DAS INTERESSIERT... KATHOLIKENTAG IN ERFURT 29.05.24 - 02.06.24

Zukunft hat der Mensch des Friedens



Was ist der Katholikentag?

Glaube, Diskussion, Fest: dazu begegnen sich Menschen aller Generationen fünf Tage lang, alle zwei Jahre, in einer anderen Stadt. Für den 103. Deutschen Katholikentag werden bis zu 20.000 Teilneh-

mende aus Deutschland, Europa und der Welt erwartet. Darunter auch Menschen anderer Konfessionen und Religionen oder solche, die mit dem Katholikentag zwar nicht den Glauben, aber die gesellschaftlichen Anliegen teilen.

Worum geht es beim Katholikentag?

Auf dem Katholikentag werden politische, gesellschaftliche und kirchliche Herausforderungen der Zeit diskutiert. Dazu gibt es ein Leitwort, das oft aus der Bibel stammt. In Erfurt lautet es:

„Zukunft hat der Mensch des Friedens“ (Psalm 37,37b).

In den ca. 500 Veranstaltungen werden die zentralen Begriffe Zukunft, Mensch und Frieden in verschiedenen Kontexten betrachtet: in Familien, in der Kirche, im Angesicht der Klimakrise, in einer durch die Folgen der Pandemie tief gespaltenen Gesellschaft. Und natürlich wird es auch um den Angriffskrieg auf die Ukraine und an-

dere weltweite Krisenherde gehen. Was ist eigentlich das ZdK?

Das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) ist die Laienvertretung der Katholik:innen in Deutschland. Es repräsentiert Diözesanräte, katholische Verbände und Institutionen. Nach dem Selbstverständnis des ZdK sind Christ:innen aus ihrem Glauben heraus aufgerufen, sich in die Gestaltung von Welt und Kirche einzubringen und solidarisch zu sein mit den Menschen ihrer Zeit. Alle zwei Jahre veranstaltet das ZdK in der Regel einen Katholikentag.

Text: Presseinfo Katholikentag

»DA GEHE ICH HIN... "SIND & PRAY" IN SCHÖNHARDT BEI IGGINGEN

Sich von Gott berühren lassen



ERIKA SCHMIDT (LINKS) UND SANDRA PALFI-SPRINGER

Die Türen der kleinen, hübschen Wendelinus-Kapelle im Örtchen Schönhardt stehen an diesem Abend offen. Fröhliches Geplauder dringt kurz vor 20.00 Uhr nach draußen, Instrumente werden gestimmt, Lieder angesungen. Heute ist der Abend von „sing & pray“ – ein Gottesdienstformat, das die Musik in den Mittelpunkt stellt. Deshalb heißt das Motto des seit acht Jahren bestehenden Formats: „Wer singt betet doppelt.“ Ich betrete den Kirchenraum.

Eine Leinwand mit inspirierenden Bildern, Musiker vor dem Altar, ein einfaches Kreuz, das mit einer Lichterkette geschmückt ist. „Wir

möchten hier den Glauben über die Konfessionen hinaus feiern“, sagen Dr. Sandra Palfi-Springer und Erika Schmidt. Die beiden Frauen bieten „sing & pray“ seit acht Jahren an, in der Regel einmal im Monat. Und auch für diesen Abend haben die Initiatorinnen Ideen gesammelt, wie sich die Gottesdienstbesucher neu oder anders von Gott berühren lassen können. Eingehüllt in wunderbare Lieder, deren Text zum Mitlesen auf die Leinwand projiziert sind, und gefangen genommen von der klaren, ausdrucksstarken Stimme von Erika Schmidt, stehen die Sinne des Menschen heute im Vordergrund

und das Tun. Die Sorgen niederlegen vor Gott, symbolhaft mit Steinen vor einem leuchtenden Kreuz, bringt die Menschen in Bewegung. Es fühlt sich anders, direkter und greifbarer an, vor Gott die Sorgen auf diese Art und Weise bringen. „Du kannst alles vor ihn legen, Gott nimmt es auf, entlastet Dich, nichts ist zu groß für ihn.“ Der Liedtext von „Lege Deine Sorgen nieder“ begleitet dieses aktive Tun. Ein kleines Holzkreuz steht für das Gefühl, dass Gott die Sorgen aufnimmt und wandelt. Auch in mir fühlt sich das so an.

Eine Perle für das Schöne im Leben

Die Reflexion über das, wofür man im Leben dankbar ist, dauert zwei Lieder lang. Kleine Holzperlen liegen dafür bereit, eine Perle für das Schöne im Leben. Auch hier ist wieder das Handeln der Mehrwert, das, was Glaube lebendig und greifbar macht. Die Gottesdienstbesucher folgen den Ausführungen von Sandra Palfi-Springer, über mehrere Minuten wandern Perlen in die Schmucksäckchen, vielleicht auch das Holzkreuz als Zeichen, dass Gott für mich das Geschenk im Leben sein kann.

„Nimm mein Gebet als Weih-

rauch an“, singt Erika Schmidt im nächsten Lied. Manche im Kirchenraum summen mit, die Melodien sind eingängig. Sandra Palfi-Springer lässt den Weihrauch steigen, der Duft spricht einen weiteren Sinn an. Auch hier werden alle aufgefordert zu überlegen, welcher Duft ihnen besonders gefällt, um ihn gleichsam zu konservieren als schönes Moment im Leben. Gott will, dass wir das Leben in Fülle haben.

Das Brotteilen gegen Ende des Gottesdienstes birgt gleichsam einen Höhepunkt bei „sing & pray“. Es lässt teilhaben an der Mahlgemeinschaft, teilhaben an Jesu Leiden und an der Gemeinschaft, die er im letzten Abendmahl seiner Kirche und auch mir persönlich aufträgt.

„Gott segne Dich, behüte Dich, lasse sein Angesicht leuchten über Dir, und der Herr, sei Dir gnädig.“ Das Schlusslied von „sing & pray“ lässt um den Segen Gottes bitten. Ich fühle mich gesegnet.

An diesem Abend gehe ich beschenkt nach Hause.

Die nächsten Termine von sing & pray:

24.06.24, 29.07.24 jeweils um 20.00 Uhr, Ort: Kapelle St. Wendelin, Unterböbing Str. 13, Iggingen

»WAS WAR...LESUNG ÜBER SCHIZOPHRENIE MIT AUTOR CORDT WINKLER

Das Schweigen brechen



AUTOR CORDT WINKLER (LINKS) UND KEB-REFERENT ANDREAS RUINER

Auf großes Interesse ist eine Lesung der keb Ostalbkreis im Evangelischen Gemeindehaus Aalen gestoßen: Der an Schizophrenie erkrankte Autor Cordt Winkler schuf einen Raum für den offensichtlich hohen Gesprächsbedarf der Zuhörer:innen. Die Erwachsenenbildung hat noch bis September 2024 interessante Veranstaltungen zum Thema: „Psychisch krank – immer noch ein Tabu?“ im Programm.

„Nicht darüber zu reden, was früher passiert war – das war die Strategie in meiner Familie“, begann Cordt Winkler seine autobiographische Lesung zum Thema „Schizophrenie“. Rund 70 Zuhörer:innen jeden Alters – egal, ob Angehörige, Betroffene oder Interessierte – kamen zur Veranstaltung der evangelischen und katholischen Erwachsenenbildung. Die Lesung und die ganze Programmreihe verfolgt ein Ziel: Über psychische Problemen zu reden, in Austausch zu kommen, psychische Krankheiten zu enttabuisieren.

Mit gebannter Aufmerksamkeit

und erwartungsvoller Stille aus dem Publikum begann der Berliner Autor vom Ausbruch seiner ersten Psychose im Alter von 24 Jahren zu berichten. Mit örtlichem Abstand zu seinem Vater, der selbst an Schizophrenie erkrankt war, reflektierte er in dieser Zeit seine Familiengeschichte – mit einer zentralen Frage: „Was hat das mit mir zu tun?“. Im Laufe des ersten Lesungsteils sollte man erfahren – sehr viel. Zunächst war es ein Bericht aus dem Alltag eines jungen Menschen. Er erzählte vom normalen Leben, von Bekannten, die behaupten, dass Menschen in Psychotherapie doch „plem plem“ seien. Bis seine erste Psychose auftrat, und er in Wahnvorstellungen und skurrile Gedankenwelten abtauchte: „Ich ahnte, dass ich die Weltformel entdeckt hatte“, berichtete Cordt Winkler. Während er von seiner Genialität überzeugt war, begann er zu hüpfen und zu tanzen, um nicht auszukühlen. Zusätzlich fürchtete er den „mysteriösen Spiraltod“. So schilderte der Autor den Ausbruch einer wahnhaften Psychose – das alltägliche

che Klavierspielen, Zeitunglesen und Notizen aufschreiben wandelte sich zu einer grotesken Szene. Schnell wechselnde Gemütszustände, Überzeugungen, BSE zu haben oder ein Roboter zu sein, führten schließlich durch die Unterstützung seiner Freunde zu seinem ersten Psychiatrieaufenthalt.

Umfassender Gesprächs- und Diskussionsbedarf

Während des Zuhörens schwankte das Publikum zwischen Schmunzeln und Fassungslosigkeit. In der ersten Fragerunde zeigte sich sehr viel Gesprächsbedarf: „Was hat Ihnen den Mut gegeben, in die Psychiatrie zu gehen?“, „Wie lange dauert eine Psychose?“, „Hilft es Schizophrenie als Krankheit zu betrachten oder ist es ein Schutzraum der Seele bei existentieller Not?“

Cordt Winkler antwortete als Experte aus Erfahrung, und aus subjektiver Sicht. Es gebe keine all-gemeingültigen Antworten, jeder Mensch sei unterschiedlich. Eine kontroverse Debatte über die Situation in Psychiatrien, über problematische Polizei-Auftritte bei Einweisungen oder einfach das „Von-der-Seele-Reden“ Betroffener oder Angehöriger, fanden an diesem Abend statt. Die Erleichterung, es endlich aussprechen zu dürfen, war spürbar.

Im Anschluss blieben viele Zuhörer:innen zum Austausch. Der Verein für Seelische Gesundheit Ostalbkreis bietet einen Treffpunkt an, in dem Angehörige gehört werden, was in normaler Gesellschaft kaum möglich sei. Man war sich einig: „Es gibt viel zu tun! Das Stigma psychischer Krankheiten ist noch riesig!“

Text/Foto: Tobias Brunner, keb

»WAS WAR...INGE KREUZER GEHT IN RUHESTAND

"Sie werden uns fehlen"



V.L. TOBIAS KRIEGISCH, INGE KREUZER, ROMANUS KREILINGER

Im Kreis der Kolleginnen und Kollegen hat sich die langjährige Verwaltungsmitarbeiterin des Dekanats Ostalb, Inge Kreuzer, in den Ruhestand verabschiedet. In einer bewegenden Rede dankte sie für die schönen und bereichernden Begegnungen. Dekanats-Geschäftsstellenleiter Tobias Kriegisch blickte auf die immer sehr gute, verlässliche und freundliche Arbeitsweise von Inge Kreuzer zurück. "Sie werden uns fehlen", so Tobias Kriegisch. Inge Kreuzer wird aller Voraussicht nach noch bis Ende des Jahres 2024 für die Hausverwaltung des Hauses der Katholischen Kirche in einem separaten Arbeitsverhältnis tätig sein.

»WAS WAR...NEUNTER DEKANATSLAUF

Im Laufen beten



»INTERESSANTES IM BLICK...DAS NERESHEIMER BILDUNGSPROGRAMM

Lust auf eine Auszeit für die Seele?



DIPL. THEOL. BENEDIKT LANG

Auf der Suche nach dem, was Menschen heute brauchen – das ist Benedikt Lang, Leiter des so genannten „Neresheimer Programms“. Kurse wie „Meditation und Bogenschießen“, „Pilgerwege des Lebens“, „Kontemplation für Anfänger und Geübte“ oder „Qigong und Tanz“, so lauten die attraktiven, meist mehrtägigen Inhalte. Benedikt Lang baut diese weiter aus, möchte aber auch wieder mehr traditionell-christliche Elemente implementieren.

Auf den ersten Blick wirkt es verwirrend: Das Neresheimer Pro-

gramm (NP) ist angesiedelt auf dem Schönenberg in Ellwangen. Dort finden die Kurse statt und dort befindet sich auch das Büro von Benedikt Lang, der im Rahmen einer so genannten „Profilstelle“ gemeinsam mit Verwaltungsmitarbeiterin Andrea Köder die nächsten Ziele für das NP steckt. „Das Neresheimer Programm hat sich im ganzen süddeutschen Raum und weit darüber hinaus einen Namen erarbeitet“, berichtet Benedikt Lang. Was einst im Kloster Neresheim in den 60er-Jahren seinen Anfang nahm, wird aufgrund der Schließung des Tagungs- und Gäs-

tehauses auf dem Klostergelände Neresheim im „Geistlichen Zentrum Schönenberg“ fortgeführt.

Mit einer schlanken, modern gestalteten Homepage und der Möglichkeit der digitalen Anmeldung über das Veranstaltungstool des Dekanats, mit der Gewinnung von neuen Referentinnen und Referenten, sowie mit Angeboten, die den Zeitgeist aufnehmen, hat Benedikt Lang dem Neresheimer Programm eine deutliche Verjüngungskur verpasst. „Chan Mi Gong“, ein Wirbelsäulen-Qigong, Foto-Exerziten, „Wort & Atmen-Gregorianik“ oder „Meditation und Aikido“ – das sind nur ein paar wenige Beispiele aus dem Programm, das in dieser Runde noch bis Anfang Dezember reicht.

Jugum - europäisches Klostersyoga bald auf dem Schönenberg

Was Benedikt Lang auch weiter ausbauen will, das sind Kooperationen: „Mit dem Institut für Fort- und Weiterbildung oder mit der keb Ostalbkreis laufen bereits tolle gemeinsame Angebote“, lässt der Theologe, Geistliche Begleiter und Notfallseelsorger wissen. Ab dem Sommer absolviert er eine

Jugum-Ausbildung (europäisches Klostersyoga), um auch selbst noch mehr solche Kurse geben zu können. Dieses „Leib-Gebet“ geht einer Form des bewegten Gebets nach und der Frage, wie sich christliche Spiritualität auch körperlich entfalten kann.

Das Neresheimer Programm hat auf dem Schönenberg bereits einen guten Standard erreicht. Lang verhehlt jedoch nicht, dass zum Beispiel gerade die Öffentlichkeitsarbeit für die Veranstaltungen einen Engpass darstellt. Wie kann das Programm und/oder einzelne Kurse gut beworben werden? „Hier stehen wir noch vor großen Herausforderungen“, gibt Benedikt Lang zu.

Den Geist öffnen zu können braucht Raum

Abschalten, Rauskommen, den Geist öffnen – das braucht Ruhe und Raum. Einen Raum, den das Neresheimer Programm bietet und dabei das „Klassische mit dem Besonderen verbindet“. Es lohnt sich, einen Blick hineinzuwerfen in das Programm und dabei Methoden zu entdecken, die das MEHR im eigenen Leben aufmachen können.



»»WAS MACHT EIGENTLICH ... PFARRER ANDREAS BRAUN?»»

"Hier bleibt ein Teil meines Lebens"



PFARRER ANDREAS BRAUN

Künftig wird er wieder mehr zuhause sein können, bei den Eltern, bei der Schwester und den Neffen, er wird seine Freunde sehen und abends ins Fußballtraining fahren können: Pfarrer Andreas Braun zieht es in die Heimat, genauer in die Seelsorgeeinheit Leutkirch, wo er ab Herbst dieses Jahres seine neue Stelle antritt.

„Ich gebe zu, es ist ein eher ungewöhnlicher Zeitpunkt zum Wechseln“. Pfarrer Andreas Braun schaut auf seine Hände. Wehmüt schwingt mit. Im Oktober wären es sieben Jahre, dass er in der malerischen Seelsorgeeinheit Unterm Hohenrechberg tätig ist. Die gute Gemeindegemeinschaft in Straßdorf und Wißgoldingen, für die er zuständig ist, die wird er vermissen. „Die Menschen hier sind dem Pfarrer gegenüber sehr wohlwollend und alle arbeiten immer mehr, als

sie müssten“, bilanziert Andreas Braun. Und klar hätte er gerne noch mehr Projekte gestartet, wie zum Beispiel einen Glaubenskurs oder die Schaffung von Räumen für den regelmäßigen Glaubensaustausch.

Auch wird ihm einfach das Leben hier fehlen. Gemeinsam mit Pfarrer Dr. Horst Walter hatte er sich nach dem Vikariat in Heilbronn und dem Diakonat in Rottenburg bewusst für eine Stelle entschieden, in der die gemeinsame Seelsorgeeinheits-Leitung möglich ist. „Der Sprung zum Leitenden Pfarrer ist schon riesig“, blickt er zurück. Doch gemeinsam mit Pfarrer Walter sei es einfacher gewesen.

Dass er sich auf die Stelle als Pfarrvikar in der Seelsorgeeinheit Leutkirch beworben hat, hat eigentlich nur einen einzigen Grund: Zurück in die Heimat.

„Momentan brauchen mich meine Eltern noch nicht“, sagt der 44-Jährige. Doch in seiner täglichen Arbeit sehe er jeden Tag, wie schnell das gehen könne. Er vermisst den Kontakt zu seinen Freunden, seinem Fußballclub, zu seiner Schwester und den Nefen. Da hat er die Gelegenheit beim Schopf gepackt, sich bewerben und eine Zusage erhalten. „Die Einführung wird am 08.09.24 sein“, lässt Andreas Braun wissen.

In seiner neuen Wirkungsstätte, die zuvor den schönen Namen „Seelsorgeeinheit Alpenblick“ trug, wohnt er im kleinen Dorf Hof bei Leutkirch. Als Landpfarrer möchte er den Kontakt zu den Menschen pflegen, denn „Seelsorge braucht direkten Kontakt“.

30 Kilometer trennen ihn dann nur noch von seiner Familie. Er wird viel in den Bergen wandern, wieder öfter die Fußballschuhe schnüren und das Geistliche Leben anders pflegen können, denn in Oberschwaben hat er auch einige befreundete Mitbrüder.

Pfarrer Andreas Braun bleibt noch bis zum Schuljahresende auf der Ostalb, dann wird er seine Zelte hier abbrechen. Dankbar sei er, sehr dankbar für die Zeit hier, die er als „bereichernd“ bezeichnet.

Und: „Ich sage Adieu, denn ich komme wieder her, hier bleibt ein Teil meines Lebens.“

»»WAS MICH BEGLEITEN KANN...»»

Gottes Grünkraft

Die Pflanzen sprießen
hungrig empor, und so auch ich

ihr sattes Grün
empfängt Dein Licht, und so auch ihr

im Grünen birgt sich
nun das All, und so auch wir

die Fülle bricht sich kraftvoll Bahn.

Der Zwerg steht mitten
in der Welt, und so auch ich

die Blüte hält er froh
empor, und so auch ihr

das Grün, es trägt ihn
wunderlich und so auch uns

schwebend und ganz leicht.

Komm Heiliger Geist
erfüll die Welt, uns so auch mich

verbinde alles
was da lebt, und so auch Euch

verwandle was da tot
und hart, und so auch uns

lass blühen und gedeihen.

Gebet/Foto: Martin Keßler

»»DAS INTERESSIERT...DIÖZESANRAT HUBERT HILLER ZUM PROZESS "RÄUME DER ZUKUNFT"»»

Von nüchternen Zahlen und Emotionen



DIÖZESANRAT HUBERT HILLER

Er ist ein Mann, der sich mit Finanzen und Zahlen bestens auskennt: Unser Diözesanrat Hubert Hiller. Sein ganzes Leben lang schon ist er in der Kirche engagiert, war 15 Jahre lang Gesamtkirchenpfleger in Stuttgart und wirkt an wichtigen Entscheidungen unserer Kirche als Mitglied des Diözesanrats mit. Hubert Hiller begrüßt den Prozess „Räume der Zukunft“. Die entsprechenden Beschlüsse wurden sorgfältig beraten und diskutiert und Ende November 2023 verabschiedet.

„Aus meiner Erfahrung in Stuttgart heraus kann ich sagen, dass es wichtig ist, den Gebäudereduzierungsprozess nun auf die ganze Diözese auszuweiten“, berichtet Hiller. Seine Betrachtung fällt auf den ersten Blick nüchtern aus: „Wir haben in den 60er, 70er und 80er Jahren viele Gebäude gebaut, weil genügend Geld und der Bedarf da war“, blickt der Diözesanrat zurück. Nun, die Dinge haben sich geändert. Stark rückläufige Kirchenmitgliederzahlen führen zu sinkenden Kirchensteuermitteln. Im Erhebungszeitraum von 1974-2040 rechnet man mit einem Rückgang von bis zu 40%. „Ein noch wichtiger Grund für die Initiative liegt jedoch darin, dass unsere Gebäude in der Diözese bis 2040 klimaneutral sein sollen.“

Momentan ist man in der Diözese noch handlungsfähig. Der angestoßene Prozess wird – begleitet von Regionalmanagern – in die Fläche getragen. Jedes nicht sakrale Gebäude in den Gemein-

den muss nach den Gesichtspunkten Baujahr, Heizung, Größe, Nutzungsintensität, Bausubstanz, Nähe zum ÖPNV und Umfeld unter die Lupe genommen werden. „Das schafft eine SE nicht alleine“, sagt Hubert Hiller aus Erfahrung. Begleitung ist nötig und unbedingt auch das Gespräch zu anderen potentiellen Nutzern, wie z. B. zu den evangelischen Kirchen oder den Kommunen. „Da können gute Kooperationen wachsen, denn wir stehen ja alle vor den gleichen Herausforderungen“.

Obwohl Hubert Hiller eher ein Mann der Fakten ist, so gibt er ehrlich zu: „Dieser Prozess wird schmerzhaft sein“. Er selbst erinnert sich daran, wie er als Jugendlicher an Gebäuden seiner Heimatgemeinde, St. Maria Wetzgau-Rehnenhof, angepackt hat, wie er als „Bettelprediger“ damals Spenden für die Sanierung der Pfarrkirche gesammelt hat. Auch sieht er Hürden, sollte ein Gebäude denkmalgeschützt sein oder Ortsbildcharakter haben.

Positiv in die Zukunft denken

Dennoch will Hubert Hiller visionartig und positiv in die Zukunft schauen. Der Hauptgrund: „Wir rücken wieder enger zusammen und verlieren uns nicht mit zehn Leuten in einem riesigen Raum“. Dieses „enger zusammenrücken“ bezieht er auch auf die Seelsorgeeinheiten im Dekanat. „Es ist gut, die Räume über den eigenen Tellerrand hinaus zu koordinieren und zu denken.“